

Witteilungen unserer Leser

Valgonie, 18. Nov. 1924.

Werter Courier!
Möchte die Mitteilung machen, daß Georg Keller, ein Schweizer, die Straße St. Josephs-Holme-Valgonie nach Willson Dunch zu Fred. Geiger, 155 Meilen, mit 4 Pferden in nur 22 Stunden zurückgelegt hat, trotz unbekannter Wege. Eine sehr gute Leistung! Mann und Kasse kamen in sehr guter Ordnung an.
Mit herzlichem Gruß von
Fred Geiger,
Willson Dunch.

Gull Lake, Sask., 12. Nov.

Werter Courier!
Hier sende ich Euch \$2.50. Mein Abonnement war bezahlt bis Oktober. Ich bin es eigentlich gar nicht eher wahrgenommen, bis ich von Euch den Brief erhielt, daß ich schon das Falsche bezahlt bin. Bitte um Entschuldigung. Ich will auch weiterhin Euer Leser sein. Ich freue mich jedesmal, wenn ich die Blätter bekomme und bin sehr dankbar dafür.
Das Wetter ist jetzt kalt. Die Ernte war nicht schlecht und der Preis ist gut.
Mit schönen Grüßen
Martin L. Zehlf.

Vienfuit, Sask., im Nov.

Werter Farmerbrüder!
Ich lese den Courier schon ein paar Jahre und auch die darin enthaltenen Aufsätze, muß aber zu meinem Bedauern sagen, daß die meisten Leser nur Kleinigkeiten berichten, wie von Langweiligkeiten. Mancher bringt auch ein paar Worte über den Weizenpool oder die Prohibition. Diese zwei letzten Fragen sind für uns Farmer am wichtigsten und sollten daher am weitgehendsten besprochen werden. Aber anstatt dies zu tun, sind wir lieber schwatzhaft und schreibend, als könnten wir unsere Ansichten äußern, die an der Verbesserung etwas hinter uns steht. Also, liebe Farmerbrüder in Alberta, ich habe den Weizenpool ein Jahr vor uns gehabt. Schreibt mal etwas Ausführliches, damit wir in Saskatchewan besser wissen, was wir zu tun haben, und denkt nicht, die in Saskatchewan sollten es selbst wissen!

Es gibt gewiß noch Land in unserer schönen Canada für deutsche Heimeister. Auch gibt es gewiß Leser des Couriers, die es wäre eine große Wohltat für manche von uns, wenn man im Courier etwas über jene Gegenden lesen könnte. Darum, deutsche Brüder, ist bei Euch noch freies Heimeisterland, so berichtet mal darüber, so gering es auch sein mag! Es ist für viele von großem Wert. Wir im südlichen Saskatchewan wissen wohl, daß man auf der Heimeisterseite von der Saat nicht das Beste im Anfang zu erwarten hat, aber viele sind willens, Kosten zu tragen, um einmal eine eigene Heimat zu besitzen.

Mit deutschem Gruß, rufst

Anton Jahn.

(Anmerkung der Redaktion: Sie fragen, ob wir die \$10 erhalten haben. Sie sind eingetroffen und wir danken Ihnen dafür.)

Gowenlock, 10. Nov. 1924.

Werter Courier!

Da von unserer Gegend wenig zu hören ist, bitte ich, folgende Stellen in das wertvolle Blatt aufzunehmen:
Was das Wetter anbelangt, so ist es zur Zeit fast und wir haben genug Schnee, im Durchschnitt 6 bis 8 Zoll. Der böse Wintermann hat sich freilich bei uns eingestellt, jedoch wir einen langen Winter vor uns haben. Es wäre doch gut, wenn der Schnee noch schmelzen würde. Denn wir haben wenig Winterfruchtbarkeit.

Die Ernte war gerade nicht die beste. Der Regen brachte 5 bis 20 Pulver der Ähre. Aber 30 bis 40, die Alberta Grain Co. hat einen Elevator in Gowenlock abgerufen. Es ist kaum genügend Getreide bereinigt, um den einen beschäftigt zu halten. Vor ein paar Jahren war Gowenlock ein lebhaftes Städtchen. Jetzt ist alles tot. Wie auf dem Rand, so auch in der Stadt. Der Storekeeper von Senate ist auch fort und hat seinen Store verrentet. Doch haben die Farmer noch Mut und

hoffnung. Es werden Gebäude gekauft und ausgebaut, welche die Lumber Co. um einen Spottpreis verkauft. Auch haben die Herren R. Messner und B. Vondrat eine Baggeladung Regierungsvieh gekauft, das nächster Tage ankommen soll. Sie gedenken also zu ranchen. Der Klapperstorch ist etwas beschäftigt. Er kehrt bei Herrn und Frau Emanuel Peter ein und hinterläßt eine gesunde Tochter, welche in der Taufe den Namen Wilhelmina erhalten hat. (Unsere besten Wünsche.) Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend.

Mit Gruß
Wilhelmus Geiger.

Vienfuit, 10. Nov. 1924.

Werter Courier!

Der Winter ist schon wieder da. Wo man ankunfts, hört man die armen Schweine jahren. Jetzt ist die Reihe an ihnen. Wenn wir Farmer die Schweine und eine Kuh schlachten, dann können wir schon den Winter aushalten und über die schlechten Zeiten klagen. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich in das Land gekommen bin am 10. Juli 1904. Da haben ich und meine Frau während des Schneidens und Treibens geleidet. Ich habe in zwei Monaten 90 Dollars und meine Frau hat in drei Monaten 60 Dollars verdient. Dann haben wir uns ein Wintermitten gekauft. Wir haben uns ein Schwein mit 510 Pfund gekauft, das \$18 kostete. 8 Büchel Kartoffeln für 25 Cents das Büchel, ein Haß Äpfel für drei Dollars usw. Ich kann Euch sagen, liebe Leser, ich habe mich so glücklich gefühlt wie noch nie. Aber was ist heute los? Wir alle sind unzufrieden, ob wir Farmer, Geschäftsleute oder Tagelöhner sind. Es kann keiner genug bekommen.

Werter Freund Andreas Babel,

ich habe Deinen Brief erhalten und

gelesen, daß Ihr noch alle gesund

bleibt und daß die Ernte bei Euch

schlecht war. Ich will Euch auch mit

teilen, wie die Ernte bei uns war.

Ich habe von 360 Ähre Weizen 2150

Büchel gedroschen und von 60 Ähre

Safer 502 Büchel. Da kommt Ihr

Du denkst, daß es bei uns auch

nicht besser war. Aber es ist auch kein

Wunder, daß wir haben den ganzen

Sommer über keinen Regen gehabt.

Jetzt Euch öfter hören! Ich möchte

nach mitteilen, daß bei uns die Far-

mer die Sache arbeitet ganz gut. Es

gibt mehr Einigkeit und Nächstenliebe.

Die Union hat schon 125 Mitglieder.

Ich kann nicht unterlassen, Euch wie-

den Farmbrüder mitzuteilen, wie

es arbeitet. Den ersten Schritt, den

ich getan hat, war ein Farmers Uni-

on Meeting. Jeder Farmer, der ein

Stier oder ein Pferd hat, be-

kommt 3 Cents für das Pferd und

2 Cents für das Pferd. Das Geld wird

zurückgegeben und das Geld im Ver-

eintrag kostet 6, 8 und 12 Cents das

Pfund. Der Metzger bekommt für

das Schlachten und Verteilen 2 Cents

für das Pfund. Die Sache arbeitet

sehr gut. Der zweite Schritt war das

Kohlenkaufen. Wir haben schon 10

Cars Kohlen bestellt und zwei sind

wieder bestellt. Die Kohlen kosten

\$7.50. Kommission wird keine ge-

nommen. Das wird für die Farmer-

brüder alles unentgeltlich gemacht.

Weil alles so gut gegangen ist, haben

uns auch gleich 1000 Saß Mehl be-

stellt. Der Preis pro Saß ist \$4.

27 1/2. Die Farmer können also billig

kaufen, wenn sie organisiert sind.

Weil der Verein wächst und das

Schulzimmer zu klein ist, haben wir

uns entschlossen, eine Farmers Uni-

on-Halle zu bauen. Die Größe soll

28 x 70 sein. Der Winter ist um

eine Woche zu früh gekommen; daher

wird jetzt wahrscheinlich noch nicht ge-

baut werden bis zum Frühjahr. Das

der nächste Schritt ist, ein wird, weiß

ich noch nicht. Aber liebe Farmer-

brüder, ich möchte Euch zurufen: Or-

ganisiert Euch; denn Einigkeit macht

stark!

Joseph Strauß.

Danksauna.

Ich danke vielmals allen jenen, die

am Begräbnis meines geliebten

Gemahls teilgenommen haben. Ein

herzlichen Dank auch der Far-

mers Union! Denn sie hat sich wirk-

lich offensichtlich gezeigt. Alle Mit-

glieder der Union haben anwesend.

Ich möchte allen Farmerbrüdern ra-

ten, sich der Farmers Union anzu-

schließen. Meinen besten Dank auch

für die Gabe der Farmers Union,

die ich erhalten habe!

Antonia Petric.

St. Kaddelnoje, Odessa Gubernia.

Chutor Novo-Nikolajeffa, Ukraina.

Eingeliefert von D. D. Braun, c. o.

Wiede, Box 321, Vermilion, Alta.

H. Prie.

Großhandel, Süd-Ausland.

im August 1924.

Liebe Geldwörter! Wir wünschen

Euch zuvor die beste Gesundheit. Uns

mangelt es daran sehr. Krankheit

berührt hier viel. Es ist schmerzhaft,

daß wir nicht gleich Antwort geschrie-

batten; kein Geld zu Porto; dann

kommt die Zeit, wie es uns geht.

Wenn es eben geht, wollen wir auch

nach Amerika; sind, zurückgestellt,

weil bei Euch in Canada schwere

Ernte war. Hoffentlich ist es nächstes

Jahr nicht zu spät. Die Regierung

kann hier ihre Stellung ändern, ver-

stärkt sie hier jetzt schon, daß die be-

stehen Kräfte auswandern. Berichte

mit doch, wie kalt es dort ist auf's

höchste? Wie ist der Erdboden? Ist

Schwarze oder Sandboden? Wie

steht es mit der Ernte pro Dehjatine

— vergliche Äger? Wie steht es mit

den Immigranten vom vorigen Jahr?

Sind sie schon auf Farmen oder

stehen sie noch immer im Dienst und

arbeiten die Erde ab. Wenn ich hin-

gehe, möchte ich am liebsten gleich

auf die Farm, doch kenne ich es dort

nicht, es mag auch so besser sein. Wir

sind unfähig, Vermögen zu berauben, auf

eigene Kosten können wir nicht kom-

men. Eigentlich wollte ich nach Mexi-

co, doch hört man nichts Gutes von

dort. Schreibt doch Genaues!

Antonia Petric.

St. Kaddelnoje, Odessa Gubernia.

Chutor Novo-Nikolajeffa, Ukraina.

Eingeliefert von D. D. Braun, c. o.

Wiede, Box 321, Vermilion, Alta.

H. Prie.

Großhandel, Süd-Ausland.

im August 1924.

Liebe Geldwörter! Wir wünschen

Euch zuvor die beste Gesundheit. Uns

mangelt es daran sehr. Krankheit

berührt hier viel. Es ist schmerzhaft,

daß wir nicht gleich Antwort geschrie-

batten; kein Geld zu Porto; dann

kommt die Zeit, wie es uns geht.

Wenn es eben geht, wollen wir auch

nach Amerika; sind, zurückgestellt,

weil bei Euch in Canada schwere

Ernte war. Hoffentlich ist es nächstes

Jahr nicht zu spät. Die Regierung

kann hier ihre Stellung ändern, ver-

stärkt sie hier jetzt schon, daß die be-

stehen Kräfte auswandern. Berichte

mit doch, wie kalt es dort ist auf's

höchste? Wie ist der Erdboden? Ist

Schwarze oder Sandboden? Wie

steht es mit der Ernte pro Dehjatine

— vergliche Äger? Wie steht es mit

den Immigranten vom vorigen Jahr?

Sind sie schon auf Farmen oder

stehen sie noch immer im Dienst und

arbeiten die Erde ab. Wenn ich hin-

gehe, möchte ich am liebsten gleich

auf die Farm, doch kenne ich es dort

nicht, es mag auch so besser sein. Wir

sind unfähig, Vermögen zu berauben, auf

eigene Kosten können wir nicht kom-

men. Eigentlich wollte ich nach Mexi-

co, doch hört man nichts Gutes von

dort. Schreibt doch Genaues!

Antonia Petric.

St. Kaddelnoje, Odessa Gubernia.

Chutor Novo-Nikolajeffa, Ukraina.

Eingeliefert von D. D. Braun, c. o.

Wiede, Box 321, Vermilion, Alta.

H. Prie.

Großhandel, Süd-Ausland.

im August 1924.

Liebe Geldwörter! Wir wünschen

Euch zuvor die beste Gesundheit. Uns

mangelt es daran sehr. Krankheit

berührt hier viel. Es ist schmerzhaft,

daß wir nicht gleich Antwort geschrie-

batten; kein Geld zu Porto; dann

kommt die Zeit, wie es uns geht.

Wenn es eben geht, wollen wir auch

nach Amerika; sind, zurückgestellt,

weil bei Euch in Canada schwere

Ernte war. Hoffentlich ist es nächstes

Jahr nicht zu spät. Die Regierung

kann hier ihre Stellung ändern, ver-

stärkt sie hier jetzt schon, daß die be-

stehen Kräfte auswandern. Berichte

mit doch, wie kalt es dort ist auf's

höchste? Wie ist der Erdboden? Ist

Schwarze oder Sandboden? Wie

steht es mit der Ernte pro Dehjatine

— vergliche Äger? Wie steht es mit

den Immigranten vom vorigen Jahr?

Sind sie schon auf Farmen oder

stehen sie noch immer im Dienst und

arbeiten die Erde ab. Wenn ich hin-

gehe, möchte ich am liebsten gleich

auf die Farm, doch kenne ich es dort

nicht, es mag auch so besser sein. Wir

sind unfähig, Vermögen zu berauben, auf

eigene Kosten können wir nicht kom-

men. Eigentlich wollte ich nach Mexi-

co, doch hört man nichts Gutes von

dort. Schreibt doch Genaues!

Antonia Petric.

St. Kaddelnoje, Odessa Gubernia.

Chutor Novo-Nikolajeffa, Ukraina.

Eingeliefert von D. D. Braun, c. o.

Wiede, Box 321, Vermilion, Alta.

H. Prie.

Großhandel, Süd-Ausland.

im August 1924.

Liebe Geldwörter! Wir wünschen

Euch zuvor die beste Gesundheit. Uns

mangelt es daran sehr. Krankheit

berührt hier viel. Es ist schmerzhaft,

daß wir nicht gleich Antwort geschrie-

batten; kein Geld zu Porto; dann

kommt die Zeit, wie es uns geht.

Wenn es eben geht, wollen wir auch

nach Amerika; sind, zurückgestellt,

weil bei Euch in Canada schwere

Ernte war. Hoffentlich ist es nächstes

Jahr nicht zu spät. Die Regierung

kann hier ihre Stellung ändern, ver-

stärkt sie hier jetzt schon, daß die be-

stehen Kräfte auswandern. Berichte

mit doch, wie kalt es dort ist auf's

höchste? Wie ist der Erdboden? Ist

Schwarze oder Sandboden? Wie

steht es mit der Ernte pro Dehjatine

— vergliche Äger? Wie steht es mit

den Immigranten vom vorigen Jahr?

Sind sie schon auf Farmen oder

stehen sie noch immer im Dienst und

arbeiten die Erde ab. Wenn ich hin-

gehe, möchte ich am liebsten gleich

auf die Farm, doch kenne ich es dort

nicht, es mag auch so besser sein. Wir

sind unfähig, Vermögen zu berauben, auf